

Riga-Redaktion

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) « ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort in Riga: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960. Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34469, Politik 20985 Lokal 29003 und 29208, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Archiv und Schach 24229 Verlagssekretariat 27026, Buchhaltung 22254, Kasse 26113 Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga. In Berlin: Postcheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

### GLEICHE ZIELE

Der deutsche Reichsarbeitsdienst, dessen Aufgabe es ist, die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur richtigen Arbeitsauslassung zu erziehen, hat schon mehrfach als Vorbild für ähnliche Organisationen bei anderen Völkern gedient. Die enge politische, militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit des Reiches mit Rumänien hat nun auch dazu geführt, dass hier eine Erziehungseinrichtung für die rumänische Jugend geschaffen werden soll, die ähnliche Ziele verfolgt wie der RAD. Nach dem Willen des Reichsmarschalls Antonescu sind 30 rumänische Offiziere in einem Ausbildungslager des deutschen Reichsarbeitsdienstes zusammengelassen worden, wo sie mit den ethischen, arbeitstechnischen und verwaltungsmässigen Grundlagen ihrer kommenden Aufgaben vertraut gemacht werden. Der künftige rumänische Arbeitsdienst wird die Bezeichnung „Rumänische Jugendarbeit“ führen und als vormalige Schule einen betont soldatischen Einschlag haben. Gleichzeitig mit diesem ersten Ausbildungsgang im Reich wurde in Rumänien selbst ein anderer begonnen. In dessen Verlauf deutsche Typographen an Ort und Stelle für ihren Führungseinsatz in Rumänien vorbereitet werden.

Die neue rumänische Organisation wird trotz ihrer grundsätzlichen Angleichung an den RAD spezifisch rumänische Aufgaben lösen. Dies bezieht sich vor allem auf eine stärkere landwirtschaftliche Arbeitsausrichtung, die bei dem Mangel landwirtschaftlicher Schulen in Rumänien die Aktivierung der Landarbeit und in diesem Zusammenhang die Technisierung und damit die Sicherung der Ernährung zum Ziel hat. Das Hauptgegenstück jedoch des Strassenbaus gelten, der gerade in Rumänien unübersehbare Möglichkeiten bietet und das Land wirtschaftlich erschliessen soll. Wir sehen also auch hier, dass noch während des Krieges eine umfassende Friedensarbeit in Angriff genommen wird, die der künftigen gemeinsamen Schicksalsgestaltung in Europa gilt. Die jungen rumänischen Arbeitsdienstmänner werden, ebenso wie diejenigen des Ostlandes, die sich soeben freiwillig für ein Jahr nach Deutschland verpflichteten, erkennen, dass das deutsche Beispiel auch in diesem Zusammenhang dem geistigen und weltanschaulichen Zusammenschluss der europäischen Nationen dient. — wb.

### Reichsmarschall Göring in Italien

Der Reichsmarschall des Grossdeutschen Reiches befindet sich seit dem 27. Januar in Italien. Am 28. Januar hatte der Reichsmarschall eine mehrstündige Unterredung mit dem Duce. Seine Majestät der König und Kaiser empfing am 29. Januar Reichsmarschall Göring. Am Abend des 29. Januar begab sich der Reichsmarschall von Rom nach Süditalien und besuchte auf Sizilien vom 30. Januar bis 1. Februar seine dort liegenden Luftwaffenverbände, um sich von deren Einsatzbereitschaft und Schlagkraft zu überzeugen. Reichsmarschall Göring kehrte am 2. Februar zu weiteren Besprechungen nach Rom zurück.

### Neuer Staatspräsident in Chile

Santiago de Chile, 2. Februar. Als Nachfolger des unlängst verstorbenen Präsidenten Pedro Aguirre Cerda wurde am Sonntag der demokratische Kandidat Juan Rio zum Präsidenten gewählt. Die Wahl des neuen chilenischen Staatspräsidenten erfolgte mit einer Mehrheit von über 50 000 Stimmen gegen General Ibanez.

### USA will Dauerbesitz

Stockholm, 2. Februar. Die USA-Kommission für die Luftwaffe vertritt die Auffassung, wie der britische Nachrichtendienst aus Washington meldet, dass die von den USA für 93 Jahre von Grossbritannien gepachteten Stützpunkte in den dauernden Besitz der USA gebracht werden sollen.

## Weitere Erfolge in Nordafrika

### Barce und El Abiar besetzt — Heftige Kämpfe an der Ostfront

Führungshauptquartier, 2. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südschritt der Ostfront kam es trotz heftiger Schneestürme wiederum zu starker Kampftätigkeit. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Industriestärke in Leningrad unter wirksamer Feuer. Vor der englischen Südküste erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf drei grösseren Handelschiffen, darunter einem Tanker. In der Cyrenaika besetzten Verbände der Panzerarmee Afrika Barce und El Abiar. Kampfverbände der Luftwaffe unterstützten die Verfolgungskämpfe und warteten Materiallager des Feindes bei Marsa Matruk in Brand. Deutsche Unterseeboote versenkten vor der Küste Kanadas 1 Zerstörer, westlich Gibraltar 1 Korvette, an der Küste der Cyrenaika und vor Maronah 1 Bewachungszug. In der Zeit vom 24. bis 30. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 164 Flugzeuge, davon wurden 94 in Luftkämpfen und 13 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 33 eigene Flugzeuge verloren. \*

Berlin, 2. Februar. Ergänzend zum heutigen Wehrmachtbericht wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Der Wehrmachtbericht vom 2. Februar ist ein sprechender Beweis dafür, dass die deutsche U-Bootwaffe auf den verschiedensten Meeren mit Erfolg tätig ist. Aus einer einzigen Meldung, wie es heute ist kann man entnehmen, dass deutsche Unterseeboote im nördlichen Eismeer ebenso wie im Atlantik-Eingang zum Mittelmeer und im Mittelmeer operieren, gleichzeitig aber ihre neu aufgenommene Tätigkeit an den Atlantikküsten Nordamerikas keineswegs eingestellt haben. Unter den Versenkungen verdient besondere Beachtung die eines Bewachungsfahrzeuges an der Küste der Cyrenaika. Gerade in dem Augenblick, in dem der deutsch-italienische Gessenschlag die britischen Truppen ihres wichtigsten Nachschubhafens, Bengasi, beraubt hat, beweist diese Versenkung, dass sie mit den Achsenstreitkräften in Nord-Afrika zusammenwirken. Die Verfolgungskämpfe im Raume ostwärts und nordostwärts von Bengasi haben, von der deutschen Luftwaffe kräftig unterstützt, bereits zur Besetzung der Orte el Abiar und Barce geführt. Der letzte Ort liegt nahezu 100 km nordostwärts Bengasi. Seine Wiedereroberung ist besonders wichtig, weil damit einer der besten Flugplätze der Cyrenaika zurückgewonnen wurde.

Das wird sich auf den weiteren guten Fortgang der noch in Fluss befindlichen deutsch-italienischen Operationen auswirken. Die Ostfront zeigt das gleiche Bild wie in den letzten Tagen. Im Südschritt halten starke Schneestürme an. Dennoch kam es dort wiederum zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf mehrere Panzer des Sowjets abgeschossen wurden. Auch die Lufttätigkeit war auf beiden Seiten trotz ungünstiger Wetterlage reger. Die Sowjets verloren in der Woche vom 24. bis 30. Januar 164 Flugzeuge. Ebenfalls überlegen erweisen sich täglich, trotz der für sie völlig ungewohnten äusseren Kampfbedingungen,

die Truppen des deutschen Heeres. Als Beispiel dafür sei die Abwehrlistung eines einzelnen Armeekorps erwähnt, das im Laufe des Januar in einem verhältnismässig schmalen Verteidigungsabschnitt über 6000 tote Bolschewisten zählte und rund 750 Gefangene einbrachte. Schon daraus ergibt sich, dass dieses Armeekorps einen starken feindlichen Druck abgeben hat. Das wird bestätigt durch die Tatsache, dass 83 Geschütze, 33 Panzer, 75 Pak, 212 Maschinengewehre und sonstige zahlreiche Waffen und Geräte erbeutet oder vernichtet wurden. Da dieses Armeekorps seine Stellung gehalten hat, waren die Opfer der Sowjets völlig vergebens.

## Bis weit nach Ägypten

### Vernichtende Schläge der deutschen Luftwaffe

Berlin, 2. Februar. Deutsche Kampffluger unternehmen am Wochenende ausgedehnte Flüge über dem nordafrikanischen Kampfgebiet. Die Einsätze erstreckten sich dabei bis weit nach Ägypten, wo mehrere militärische Ziele bombardiert wurden. Ein grosses Nachschublager der Briten an der ägyptischen Küste, das der Versorgung ihrer in der Cyrenaika stehenden Truppen dient, wurde überraschend angegriffen. Die Bomben lagen in den einzelnen Zielen, und heftige Explosionen mit

rasch um sich greifenden Bränden zeigten die Wirkung. Deutsche Kampfflugzeuge haben mehrere Angriffe auf einen britischen Geleitzug und auf mehrere einzeln fahrende Handelsschiffe an der englischen Ostküste durchgeführt. Ein Tanker von 5000 BRT erhielt einen Volltreffer mittschiffs und ein Handelsschiff von 4000 BRT wurde so schwer beschädigt, dass er nach kurzer Zeit Schlagseite zeigte. Ein weiteres Handelsschiff von 3000 BRT wurde durch Bombentreffer in Brand gesetzt.



General Rommel bei Besichtigung von Verteidigungsanlagen an der Front in Nordafrika. Aufn.: PK-Moosmüller-At.

## Mit dem Verlust Hongkongs, Syrische Reflexe

Mit dem Verlust Hongkongs, der sich abzeichnenden Niederlage auch im Kampf um Singapur und den zurückgehenden Bewegungen in Nordafrika sind die Gelehrten der britischen Macht keineswegs vollzählig verzeihen. Die zehrende Krise der Atlantikschlacht wird im Gerbete des Tages oft übersehen, und die bedenkliche Schwäche der Nahost-Position lässt sich an dem Beispiel Syriens zeigen. In diese Angelegenheit spielt die Problematik der türkischen Entscheidung hinein, die die Fragezeichen in diesem Raum noch um ein weiteres vermehrt. Es ist das chronische Übel der britischen Machtentfaltung, dass der Zwang zum Einsatz der Kammität an weit auseinandergelegenen Kriegsschauplätzen sich als ein chronisches Übel erweist, denn nirgends ist es bisher gelungen, zur rechten Zeit und am rechten Ort das entscheidende Übergewicht der Mittel in die Waagschale der Entscheidung werfen zu können. Der aktuellste Beweis hierfür ist wieder einmal Libyen. Ausserdem dürfen die negativen Anzeichen in den anderen Nahost-Gebieten nicht

übersehen werden. Zur Flankenicherung für Indien wird im nördlichen Irak, vor allem in Kurdistan, von den Engländern an strategischen Strassen tiefer gearbeitet. Das Gleiche geschieht in Syrien, wo mit Locklöhnen Arbeiter gewonnen werden. Die schwelende Spannung, die an der syrisch-türkischen Grenze zu beobachten ist, zeigt sich nicht nur in der Verschärfung der Überwachungsmaßnahmen, sondern auch in der Gründung einer britischen Organisation zur Prüfung der nach der Türkei ausreisenden Syrier. Als Symptom der latenten Unruhe und des Misstrauens zwischen der Türkei und den englischen Zwingherren in Syrien ist die Verhaltung zahlreicher Tscherkessen zu verzeichnen, die der von dem türkischen Konsul in Aleppo geleiteten türkischen Nachrichtensorganisation angehören. Man spricht in diesem Zusammenhang von mehreren hundert Verhafteten. Dieser Schlag gegen das türkische Nachrichtensystem hat in Ankara Aussenkreuz und verstärkt das türkische

Misstrauen, das durch verschiedene Vorgänge in Syrien keineswegs verringert wird. Ausserdem darf nicht übersehen werden, dass die Ernährungsfrage in den gesamten Nahost-Gebieten infolge der rigorosen britischen Massnahmen denkbar schlecht ist. Hier wirkt sich ausserdem der Tonnagemangel aus als eine weitere, nicht zu unterschätzende Folge des Ostasienkonfliktes. Bisher versuchten die Engländer die Täuschung altrechtlicher Verhältnisse, als ob der Raum zwischen der Türkei und Indien, mit seinen angeblichen Konfliktstoffen, ein Bild der Ruhe zeige. Wir wissen, dass es eine Art Friedholmsruhe ist — diktiert von der bewaffneten Faust einer drakonischen Kolonialpolitik. Und es ist wahrscheinlich, dass eines Tages nur ein kleiner Anstoss nötig sein wird, um die wahre Schlage im Nahost-Raum zutage treten zu lassen. Denn wird England die Frucht der Saat ernten, die es seit Jahrzehnten in diesem Raum mit Terror, Rücksichtslosigkeit und dem Ränselpeck der goldenen Kugeln aussäet. H. K.





# Husarenstreich

HISTORISCHE SKIZZE VON WALTER MICHEL

Die Schlachten bei Jena und Auerstädt waren geschlagen, das preussische Heer in alle Winde zerstreut, die Führer gelähmt vor Niedergeschlagenheit und Verzweiflung. In jenen Herbsttagen des Unglücksjahres 1806 wurde die deutsche Not ins Unermessliche. Ein Teil des Heeres zog sich gegen die Unstrut zurück, ein anderer versuchte die Strasse nach Sandershausen zu erreichen, um von dort durch den Harz nach Magdeburg zu gelangen. Ein dritter Teil flüchtete in den Schutz der Festung Erfurt.

Als sich der Feind anschickte auch Erfurt zu belagern, schrieb man am 15. Oktober. Der französische Befehlshaber sandte einen Parlamentär in die Festung mit der Aufforderung, die Festung binnen einer Stunde zu übergeben, widrigenfalls er Erfurt in einen Trümmerhaufen verwandeln ließe. Der deutsche Kommandant, verwirrt durch eine Reihe eingetretener Unglücksfälle, verlor die Besonnenheit und kapitulierte. 10.000 preussische Soldaten streckten zahnknirschend vor Scham die Waffen.

Zu jener Zeit, da sich die Kunde von der schmachvollen Kapitulation wie ein Lauffeuer durch das unglückliche deutsche Land verbreitete, stand eine Schwadron Husaren, die im Gefecht bei Saalefeld von den übrigen Truppen abgekomen war, bei Eisenach, also im Rücken der Franzosen.

Es war an einem Spätnachmittag, als dem Major von Goiz, der gedankensunken in seinem Zelt sass, Sekondeleutnant Hellwig gemeldet wurde, der ihn in dringender Angelegenheit zu sprechen wünsche. Der greise Reitermajor blickte vergrämt auf, tastete sich langsam in die Wirklichkeit zurück, befahl dann den Leutnant vorzulassen.

„Herr Major“, begann der Leutnant, „soben erlaube ich, dass man die in Erfurt gefangenen Preussen durch Eisenach führt.“

Der alte Hautgenie sank noch tiefer in sich zusammen. „Zum Teufel auch!“ brauste er auf. „Warum erinert er mich an Erfurt? ... Bleib er mir vom Halse mit diesem verfluchten Namen!“ Sein eisgrauer Bart zitterte vor Erregung.

Der Leutnant trat noch näher auf ihn zu, ergriff seinen Arm mit festem Druck und flüsterte: „Man muss sie heraussuchen.“

„Wen?“

„Die zehntausend Preussen.“

Einen Augenblick schien der Major an der Zurechnungsfähigkeit seines Leutnants zu zweifeln. Dann lichelte er müde und erwiderte: „Er verjagt die Franzosen. Ich schätze die Begleitmannschaft auf mindestens...“

„Geben Sie mir fünfzig Mann, nur fünfzig Mann, Herr Major“, unterbrach ihn der Leutnant, und er hob die Arme, öffnete die Hände verlegen und wiederholte: „Nur fünfzig Mann... Herr Major.“

Der Alte, weggerüttelt durch die flammende Sprache des jungen Offiziers schrie: „Himmel und Höll! Er hat recht! ... Aber man wird euch zusammenhauen wie Spreu.“

„So taten wir wenigstens unsere Pflicht.“

Ein Windstoss riss den Zeitengang zur Seite, und man konnte ein Stück des bleigrauen Himmels sehen und den Regen, der in dünnen Fäden niederrieselte. Im Zelt war tiefe Stille. Nur der hastige Schritt des Majors war zu vernehmen, der grübelnd auf und ab ging, und das leise singende Klirren seines Degens.

„Gut denn. Suche Er sich fünfzig Mann, und führe Er sein Vorhaben aus. Gott wird mit ihm sein.“

Der Leutnant war entlassen.

Noch graute der Morgen, als Hellwigs tapfere Schar die von Erfurt über Eisenach nach Gotha führende Landstrasse dahinsprengte. Hinter ihnen her jagte kichernd der Wind und nasskalte Nebelfetzen, die über die herbstliche Erde torfelten. Nahe dem Doth-Eichrind sah die Reiterabteilung, der verborgen sich im nahen Wald, an einer Stelle, von wo sie die Landstrasse weit überblicken konnten.

Am Spätmittag meldete der Unteroffizier eine versperrte Abteilung preussischer Soldaten. „Man könnte sie herbeiholen, um uns zu verstärken“, schlug er vor.

„Lass sie ziehen“, befahl der Leutnant. „Unbekanntem unsern Plan anzuveträuen wäre unklug.“

Stunde um Stunde verrann. Die Erwarteten kamen nicht. Es hatte zu regnen angefangen. Am Himmel schob der Wind geschäftig Wolkenbündel vor sich her. Über den ferneren Wäldern versank golden die untergehende Sonne. Schon begann der Leutnant die Zuverlässigkeit jener geheimen Botschaft anzuzweifeln, als ihm der Gefangenenzug gemeldet wurde. Kurze Zeit darauf sah man einen grauen Heerzug die Landstrasse entlang ziehen. Düstere Schwärme begleitete ihn, und Schwarze kreischender Raben, die den Tag verschriem. Er glied einem Leichenzug.

Dem Leutnant pochte das Blut in den Schläfen. Seine Hände ballten sich zu Fäusten. Seine Augen weiteten sich. Was sie sahen, war dies: Vor den gefangenen Preussen, die mit niedergeschlagenen Augen, in eine graue Staubwolke gehüllt, müde dahintrotzten, marschierte eine Kompanie französischer Infanterie. Auch seitlich waren die Gefangenen von schwerbewaffneten Soldaten eingeschlossen. Den Schluss bildete wieder eine Kompanie Infanterie.

Dass es so viele sind, die wir niederzuhalten haben... Aber dann dachte der Leutnant an gar nichts mehr. Er schwang sich aufs Pferd, zog den Säbel, gab seiner handvoll Leute einen Wink, und sie sprengten mit verhängten Zügeln zum Angriff vor.

Ein wilder Kampf entbrannte. Anfangs fiel kaum ein Schuss, nur der krumme Preussensäbel tat blutige Arbeit. Von nervigen Fäusten geschwungen, hagelte es auf die Schädler der Franzosen nieder, dass sie wie gemäht hinsanken, ehe sie noch an Gegenwehr dachten.

So erging es der französischen Kompanie, die den Schluss des Ge-



Abbe  
Ungemalde von Ernst Abbe  
Aus der Rigaer Kunstausstellung Aufn.: DZ-Berks

fangenzuges hatte. Die Spitze aber empfangt die todesverachtenden Husaren mit knatterndem Gewehrfeuer. Ganze Salven krachten, und hier und da stürzte, den Tod in der Stirn, ein Preusse vom Pferd.

Die Lebenden aber jagten weiter. Allen voran der Leutnant Friedrich Hellwig. Dem blinkenden Säbel in der Faust, den Oberkörper dicht an den Pferdeschweif geschmiegt, Mensch und Tier eins, hieb er sich stumm freie Bahn.

Plötzlich erspähte er den französischen Kommandeur. Er stand gegen einen Baum gelehnt und feuerte mit heiserer Stimme seine Leute an. Auf ihn jagte der Leutnant zu. Die grauen Ävten zu einem Spalt zusammengekniffen, das kantige Kinn

weit vorgeschoben, hielt er neben ihm, reckte sich in den Steigbügel hoch, holte zum Schläge aus und streckte ihn nieder. Die feindlichen Kolonnen, ihres Führers beraubt, erfasste Entsetzen. Um ihr Leben bangend, streckten sie die Waffen.

Noch in derselben Nacht lieferte der Leutnant die befreiten Preussen seinem Truppenteil ab, 9000 Mann. Erst einige Jahre später sollte dem heldenhaften Offizier der wohlverdiente Lohn werden. Als Kurier von Glatz nach Königsberg geschickt, wurde er zur Königin befohlen, aus deren Händen er den Pour le mérite empfing. König Friedrich Wilhelm III. aber beförderte ihn ausser der Reihe zum Rittmeister und Eskadronchef des 2. Schles. Husarenregiments.

## Unsere Anekdoten

### Eine messerscharfe Antwort

Der Münchener Anatom Rüdinger betraf einst einen Studenten in der Anatomie mit stumpfen Messern und erteilte ihm diesbezüglich eine Rüge.

Dieser fühlte sich beleidigt. „Ich verstehe das Schären und Schleifen nicht“, sagte er in anzüglicher Manier. „Ich bin doch nicht Barbier gewesen!“

„Das glaube ich ihnen gern“, entgegnete Rüdinger, der, bevor er studieren konnte, Barbier war. „Wenn sie es gewesen wären, wären sie es auch geblieben.“

### Michelangelos Frage

Als Michelangelo einst die Büsten von Lorenzo und Giuliano di Medici modellierte, besuchte ihn ein Kunstkennner, der aufrichtig genug war, dem Meister die mangelnde Ähnlichkeit mit den Modellen vorzuhalten. Mi-

chelangelo liess sich aber dadurch nicht stören, sondern erwiderte dem vollständig verblüfften Rörgler: „Wen wird das in zehn Jahrhunderten noch auffallen?“

### Schottisch-Englisches

Ein hochnasiger Engländer liess sich einem schottischen Mitreisenden gegenüber höchst abfällig über Schottland aus. „Kein Engländer, der auch nur eine Spur von Geschmack hat, würde es fertigbringen, in diesem Lande zu bleiben“, sagte er.

Der Schotte grinst. „Ich will ihnen“, versetzte er, „nicht weit von Stirling ein Dorf zeigen, wo es mal eine grosse Meinungsverschiedenheit gegeben hat. Da liegen seit sechshundert Jahren dreissigtausend Engländer, und ich habe nie gehört, dass einer von ihnen Miene gemacht hätte, wieder wegzugehen.“

Karl Lerbs

# KLEINPLANETEN

Der Weltraum offenbart immer wieder neue Wunder. Galilei, Kopernikus, und viele andere berühmte Gelehrte zerbrachen sich darüber den Kopf, ohne doch seine letzten Geheimnisse ergründen zu können. Erst hundertvierzig Jahre sind vergangen, seitdem der erste Kleinplanet entdeckt wurde. Es handelt sich um die Ceres, die am 1. Januar 1801 durch Piazzi in Palermo aufgefunden wurde. Es folgten dann die Entdeckung der Pallas durch Olbers in Bremen am 28. März 1802, der Juno durch Harding in Lillenthal am 1. September 1804 und der Vest wiederum durch Olbers am 29. März 1807. Damit waren die ersten Mitglieder der ungeheuer zahlreichen „Familie“ der Asteroiden oder Planetoiden aufgefunden, die sich hauptsächlich zwischen Mars und Jupiter im Weltraum herumtreiben.

In der Folgezeit beteiligte sich die ganze Gelehrtenwelt eifrig an der Jagd nach den kleinen Himmelskörpern. Doch erst am 8. Dezember 1846 gelang es Hencke in Driesen, am nächtlichen Firmament wieder einen neuen Planetoiden aufzufinden. Seitdem hat sich die Entdeckung von Kleinplaneten, die durch Erfindung der Fotografie einen ungeheuren Aufschwung nahm, förmlich zu einer Lieblingsbeschäftigung der Astronomen aller Nationen entwickelt. Schon Ende 1895 waren insgesamt 409 Asteroiden bekannt. Heute beträgt ihre Zahl über 2000 „Stück“, und man nimmt an, dass es sich hierbei nur um einen kleinen Teil der in unserem Sonnensystem tatsächlich vorhandenen Kleinplaneten handelt.

Man geriet hierdurch allmählich sogar in Verlegenheit, wie man die vielen neuen Himmelskörper bezeichnen sollte. Gewöhnlich gab man ihnen Namen aus der Mythologie. So wurden die ersten Planetoiden nach Gelehrten nach Kleinplaneten kam es im Jahre 1935. Insgesamt wurden in diesem kurzen Zeitraum 237 derartige Himmelskörper aufgefunden.

Zwecks Feststellung und Nachprüfung der Bahnverhältnisse dieser teilweise recht eigenartige Kreise und Spiralen beschreibenden Planetoiden wurde im Kopernikus-Institut in Berlin-Dahlem ein eigenes Gelehrtensternbild erstellt. Es handelt sich hierbei um das frühere „Astronomische Recheninstitut“, das gewissermassen die Oberaufsicht über den gesamten unendlichen Weltraum und die Millionen von Himmelskörpern führt. Zur Erfüllung dieser Aufgabe besitzt das Kopernikus-Institut ein sogenanntes „Fundamentaltalkot“, in dem das gesamte Gelehrtensternbild in Einzelheiten auf fotografischem Wege ermittelt wurden, — also auch die neuentdeckten Kleinplaneten — eingetragen ist. Ausserdem unterhält das Institut eine Kartothek der Himmelskörper, in der jedes Sternchen seinen eigenen „Steckbrief“ hat. Nach zweijährigen Beobachtungen konnte jetzt durch das Astronomische Institut in Ankara ein neuer Kleinplanet festgestellt werden, der den Namen „Ankara“ erhielt. Er wurde durch das Kopernikus-Institut in Berlin anerkannt und unter der Nummer 1457 eingetragen.

zb.

# Die grosse Fahrt

ROMAN  
VON HANS FRIEDRICH BLUNCK  
Copyright by Albert Langen/  
Georg Müller, München  
(51. Fortsetzung)

Nach der Fahrt gegen Osten und nach der Befreiung des jungen Thorleif war Island nun wieder uneingeschränkt in die Hand des Königs gekommen. Er hatte bei seinen Plänen keine Widerstände mehr zu befürchten. Er schickte deshalb mit Zustimmung Thorleif Björnssons zu den Landräten und schlug vor, den Allting, der sonst im Mittsommer lag, auf eine frühere Zeit anzusetzen. Er berief sich dabei auf die Notwendigkeit eines ausserordentlichen Beschlusses, und wirklich war es ein ungeheurer Plan, den er den Abgeordneten Islands unterbreiten wollte.

Das vierte Stück der Piningdomar wollte er vorlegen; es war gewaltiger als die drei ersten Gesetze, die den Priestern den Zins, dem König den Handel, dem Bauern die Furcht genommen hatten. Das vierte Gesetz Diderik Pining sollte dem Statthalter Auftrag erteilen, mit Lastschiffen und Kriegsgeschossen für Island nach dem andern Grönland vorzustossen und dort Land zu nehmen für alle Bauern ohne Hof, die sich auch die guten Knechte von den Höfen gingen, um auszuwandern, wer wollte aufzählen, um seine

hindurch fahren müsse, um jenen Teil der Bevölkerung, der verarmt war — Knechte ohne Arbeit, Männer, die ihre Höfe verloren hatten, Bauernkinder, deren Brüder Altknechten gewesen waren —, mit Vieh und Korn und Waffen nach Winland zu schaffen. Den Allting aber hatte er nötig, um eine einmalige grosse Schatzung auszusprechen, mit deren Aufbruch er die Auswanderer versorgen und die Unkosten der Fahrt des ersten Sommers bezahlen wollte. Auf jeden Hof sollte eine Steuer gelegt werden, um den Brüdern und Schwestern ohne Eigen die Landnahme zu ermöglichen.

Und Thorleif Björnsson, Pjetur Gudmundsson und Eyof Thorsteinsson, die für den Osten und Süden erwähnt waren, kamen auf Pining's Einladung nach Breidavik, um die Einladung zur Einberufung des Alltings und über das neue Gesetz zu beraten. Aber Grettir, der am nächsten wohnte, liess sich entschuldigen. Er sagte, dass englische Schiffe vor der Küste kreuzten und dass er den Strand bewachen müsse.

Die Landräte hielten zurück mit ihrem Urteil. Sie waren Freunde Pining's und kannten seine grossen auflösenden Pläne, die sie an ihm liebten, aber sie sagten ihm, was die Bauern auf dem Allting antworten würden: Gewiss war viel unruhiges Volk auf der Insel, und wenn man ihm das Landstreichen untersagte, musste man es in eine Fremde führen und es ansiedeln, so sahen sie es an. Aber wer bürgte dafür, dass auch die guten Knechte von den Höfen gingen, um auszuwandern, wer wollte aufzählen, um seine

Helfer zu verlieren und sie obendrein mit Vieh und Karren zu versorgen? Endlich aber: Der Krieg mit England war noch nicht zu Ende. Wer bürgte für die Sicherheit der Insel, wenn der Statthalter, an den man doch die Abgaben der Verteidigung zahlte, über See fuhr?

Pining entliess die Freunde nach vielen Stunden Beratens und nach einem Eid tiefsten Schweigens.

Als er danach wirklich den Allting auf den Frühling einberief, war Grettir wieder der einzige, der Einspruch erhob. Er sei nicht gehört worden, liess er bestellen. Thorleif, der seit seiner Befreiung beim Statthalter wohnte und von den Islandern als sein Nachfolger angesehen wurde, riet Pining, den Landrat Grettir noch ein zweites Mal zur Besprechung vorzuladen. Wieder antwortete Grettir, er könne nicht kommen; er habe jetzt Vieh auszutreiben, und wenn es nur über die frühzeitige Einberufung der Volksversammlung gehört werden sollte, so meine er, dass niemand ein Recht habe, den Tag zu ändern, der seit Ewigkeit feststünde.

Da liechten die Islander über den Statthalter, der nicht einmal den nächsten Nachbarn zu rufen vermochte, und Pining geriet in einen blinden Zorn, auch über Thorleif's Rat. Er wollte wohl sorgen, das Grettir auf dem Ting zur Stelle sei, sagte er, sammelte in Elite berittene Knechte und brach auf, um den Landrat zu stellen. Was er vorhatte, galt ganz Island; er hatte keine Lust, über den Eigensinn eines einzelnen die Zeit zu verspielen.

12.

In einer hellen Frühe fuhr Pining aus, segelte bei sanftem Westwind

in eine kleine Förde zwischen Schneefeldjoch und Hekla ein und war rascher als die warnenden Boten vor Grettirs Hof Skoraflös. Mit wenigen Reitern in Kettenband und Helm ritt er auf das Mittelhaus und Knechte und Mägde flüchteten vor ihm in ihre Hütten.

Da trat Deike aus der Tür, sie kam mit langen Schritten auf ihn zu, den Kopf zornig erhoben. „Was wollt ihr?“

„Wo ist Grettir?“ fragte der Statthalter und verbarg seine Befangenheit.

„Grettir ist in der letzten Nacht fortgeritten.“

„War ein Hof in Not?“

Deike Witten schüttelte den Kopf, sie verstand Pining nicht. „Den Strand bewachen!“ Sie wollte noch ein Wort hinzufügen, da fiel ihr ein, was man sich von dem dänischen Mädchen im Osten erzählte; es stieg wie Scheu oder Furcht in ihr auf.

„Ich hatte Grettir vorgeladen, weisst du es? Er verweigert sich dem König.“

Die Frau antwortete nicht. Sie wusste jetzt, um was es ging, aber sie brachte nicht die Kraft auf, Pining zu entgegenen.

„Du siehst, dass er nicht zu Hause ist, du wirst ihn an der Küste suchen müssen. Soll ich einen Knecht hinterdein schicken?“

„Das wird nicht nötig sein“, sagte Diderik Pining, es stieg vor seinen Augen wie Blut, er hatte die Macht und er nützte sie. „Grettir wird bald eilig zu mir reiten. Wieviel Knechte und Mägde müssen das Vieh bedecken, damit es nicht umkommt!“

Frau Deike wurde fahl. Das war eine Kriegsansage.

„Sag's!“

„Sie liess die Augen sinken. „Wird dir denn Wort nicht leid tun?“

Der Statthalter antwortete nicht mehr, bis sie sich zögernd wandte.

In dem Augenblick sprach er. „Nimm dein bestes Pferd — auch du!“

Sie blieb mitten in der Bewegung stehen und faltete erschrocken die Hände vor der Brust. Hatte sie ihn richtig verstanden? Ihr Blick fiel auf die eisernen Reiben der Reittrennen. Hauben und Kettenhemden blitzten in der Sonne.

„Willst du nicht auch mein Haus durchsuchen“, fragte sie hochfahrend. „Vielleicht loch ich, und Grettir hat sich versteckt!“

Aber ihr Rat kam zu spät, sie sah, wie jetzt von allen Seiten — umstellt war der Hof — vorsichtig Bewaffnete sich über den Steinwall schwenkten und in die Hütten eindringten.

Deike Witten wollte sich noch einmal verwahren oder eine Bitte aussprechen; sie hob die Hand und ward dann zu stolz, sich in des Statthalters Gnade zu geben. Sie kannte Pining auch zu gut, um nicht zu wissen, dass er sich in diesem Augenblick nicht umstimmen liess; Angst stieg in ihr auf, was würde aus so furchtbarer Feindschaft entspringen? —

Lütke Ludekin trat zu ihr. „Gehorcht, Frau Deike, und ich will die Knechte die hierbleiben wollen, ich könnte die falschen bestellen.“

(Fortsetzung folgt)

# Ostland

## Post für Weissruthenien

Im Anlang war's schwer. Dem einen war vor dem grossen Treck nach dem Osten' keine Zeit mehr zur Regelung persönlicher Angelegenheiten geblieben, der andere hatte seine Nachfolger nicht mehr zünftig einpflanzen können. Dieser hatte eine kranke Frau zurückgelassen, jeher sich auf den stolzen Kinderbock vom ersten Schultag getraut. Sorgen und nicht abreisende Gedanken um die Heimat. Die Heimat aber schwieg, musste schweigen, weil es damals im Osten um weit grössere Dinge ging. Und Tag für Tag verging, ohne die ersehnte Post zu deimen.

Heute gehören unserer guten Deutschen Dienstpost Ostland alle Sympathien, denn: sie kommt, sie kommt! Bis zum Mittag muss es sich zeigen. Wer es einrichten kann, legt dann eine notwendige Amtshandlung für sich kurzweilig ein, so, dass der Weg das Postzimmer schneiden muss. — Ein nächster Raum, wie unzählige andere im Hause auch, wie aber erscheint er vertraut und lieblich, wie das Weihnachtszimmer unserer Kindertage. Und dann wird sortiert, und dann wird gerollt, wird ins Wasser geworfen ein Brief, mitgenommen, was trotz der Hast, denn niemals gibt es primärer (wie Klein-Dagmar sagt) Dankesblicke, als wenn man postbringenderweise — die gute Fee spielt.

Post ist 'da! — Dieser Ruf zieht stille, unauffhaltsam Kreise wie ein ins Wasser geworfener Stein. Ausschallt für die kurze Zeit die Gegenwart; aufgeschlossene Gesichter ringsum; die Heimat hält uns in ihrem Bann! Posttag ist Freudentag für die gesamte Gemeinschaft!

Post für Weissruthenien — sehnsüchtig erwartet und nötig wie das tägliche Brot, bringt sie uns doch immer wieder die Gewissheit, dass keiner allein ist im fernem Land, dass die Heimat liebevoll an uns denkt, wie wir an sie! H. J. Sch.

# Feuerwehr jeder Aufgabe gewachsen

### Verluste durch bolschewistischen Raub weitgehend wettgemacht

Riga, 2. Februar Wie in sozialen Institutionen des öffentlichen Lebens hat das Jahr bolschewistischer Terrorherrschaft auch Spuren hinterlassen. Es ist eine allgemeine bekannte Tatsache, dass die Berufsfeuerwehr der Stadt Riga in der Zeit der Eigenstaatlichkeit Lettlands zu den technisch bestausgerüsteten und schlagkräftigsten Wehren der europäischen Hauptstädte zählte. Nicht nur dass sie verfügte, sie hatte auch ganz neuzeitliche Errungenschaften, wie z. B. Kurzwellen Sender, die eine direkte

Verbindung von dem zum Brandplatz fahrenden Löschgerät mit der Zentrale ermöglichten.

Gleich nach dem Einmarsch der Bolschewisten begann eine grosse Säuberungsaktion in den Reihen der Berufsfeuerwehr, der viele langgediente und erfahrene Männer zum Opfer fielen. Es hatten den Aufbruch, als ob die Sowjets aus der Berufsfeuerwehr eine Art kommunistischer Vertrauenszelle machen wollten. Die Mannschaften aller Wachen wurden systematisch mit Elementen durchsetzt, die von Feuerwehren bezüglich wenig oder gar nichts verstanden, aber um so äressere Spitzel waren.

Gleich gerade auseinandergenommen worden war.

Als die deutsche Zivilverwaltung mit dem Wiederaufbau in diesem Lande begann, wurde auch dem Feuerschutz der Stadt Riga die grösste Beachtung geschenkt. Vordringlichste Aufgabe war, den Gerätepark nach Möglichkeit auf alte Höhe zu bringen. Trotz grosser Schwierigkeiten gelang es in energischer Arbeit, alle zurückgebliebenen Wagen und so manches schon ausgerüstete Gerät in eigenen Werkstätten wieder herzurichten und die vier bestehenden Wachen der Berufsfeuerwehr mit allen nötigen Fahrzeugen zu versorgen. Alle seinerzeit als „unzuverlässig“ Entlassenen wurden wieder aufgenommen, wodurch der Mannschaftsbestand seine alte Schlagkraft zurück erhielt. Die innere Organisation wurde gemäss dem Arbeitssystem der Feuerwehr im Reich umgestaltet, und soweit es bis heute noch nicht durchgeführt worden ist, wird noch weiter daran gearbeitet. Die Berufsfeuerwehr der Stadt ist schon heute ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen und jederzeit in der Lage, auch die grössten Brände erfolgreich zu bekämpfen. Wie die Praxis ergeben hat, kann eine Wache dank der technischen Einrichtungen bereits dreissig bis sechzig Sekunden nach erfolgter Feuermeldung unterwegs zum Brandplatz sein.

Ausser den erwähnten vier Wachen der Berufsfeuerwehr verfügt Riga auch noch über eine Feuerschutz-Organisation, die sich aus freiwilligen Kräften zusammensetzt. Die 17 Feuerwehreinheiten besitzen hat, sind heute zu einer grossen Organisation zusammengeschlossen worden. Alle diese Wehrenten, deren Gerätebestand in der Übergangszeit kaum gelitten hat, sind restlos dem städtischen Kommando unterstellt und werden von der Stadt weitgehend unterstützt. Zu jedem Brande rücken ausser einer Wache der Berufsfeuerwehr auch Mannschaften dieser freiwilligen Organisation aus. —h—



Szenenbild aus der heutigen Erstaufführung von Selma Lagerlöf und B. Fredgrens „Das Mädchen vom Moorhof“ im Lettischen Schauspielhaus Riga

## Rujen

Warme Sachen gleich verteilt Ausser der im ganzen Lande mit so reichem Erfolg durchgeführten Winterschensammlung haben die Einwohner von Rujen auf eigene Initiative hin noch zusätzlich warme Sachen — hauptsächlich Obenwärmer — gesammelt oder hergestellt, die sie jeweilig den durch die Stadt ziehenden Mannschaften der Wehrmacht mit auf dem Weg geben. Bisher sind schon nahe an 700 Gegenstände auf diese Weise an Angehörige der Wehrmacht verteilt worden.

## Mitau

Erstaufführung Im Mitauer Theater gelangte als Erstaufführung das Lustspiel „Die chinesische Vase“ von M. Siverts zur Aufführung. Sämtliche Rollen waren glücklich besetzt, und es wurde allgemein mit grosser Einfühlungsbegeisterung gesehelt.

## Tuckum

Konzert der „Volkshilfe“ Das von der Ortsgruppe Tuckum der „Volkshilfe“ veranstaltete Konzert unter Mitwirkung der lettischen Sänger A. Kaktinsch und M. Wehra sowie des Pianisten Kepitis ist als voller Erfolg zu werten. Der grosse Saal des Geselligen-Vereins war bis auf den letzten Platz gefüllt und nicht endenwollender Applaus forderte den Künstlern immer wieder Zugaben ab. Ein weiteres Konzert war ebenfalls in Aussicht genommen. In den kommenden Monaten werden von den örtlichen Musikschulen noch weitere Konzerte veranstaltet werden.

## Wilna

Drei Männer in Uniform, die sich als Kriminalbeamten ausgaben, veranstalteten kürzlich in Wilna eine „Hausdurchsuchung“ und raubten dabei, wie bereits berichtet, Sachen im Werte von 5000 Reichsmark. Nun hat sich im Stadtteil Zwirnicke in der Pusu Strasse 7, ein ähnlicher Vorfall ereignet. Auch hier erschienen Männer, die sich als Vertreter der Kriminalpolizei vorstellten und eine Hausdurchsuchung durchführten. Da der Wohnungsbesitzer Sachen im Wert von mehreren hundert Reichsmark in sich, nahmen Ausweispapiere verlangte, fühlten sich die Betrüger ertappt, schlugen ihn nieder und plünderten seine Wohnung aus. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Banditen habhaft zu werden.

## Zweite Ferntrauung

Anfang Dezember fand die erste Soldatenfernauung in Wilna statt. Am 29. Januar wurde in den Räumen der Artilleriekaserne die zweite Ferntrauung vollzogen. Der Unteroffizier der Artillerie Kurt Schröder leitete in Anwesenheit seiner im Feiertag versammelten Kameraden das Jawort zur Eheschliessung.

# Gebietskommissar Riecken

### Heute Amtseinführung in Pernau

Pernau, 2. Februar In Pernau wird am Dienstag, 3. Februar, der Gebietskommissar Hermann Riecken durch Generalkommissar Lietzmann feierlich in sein Amt eingeweiht.

Der Gebietskommissar wurde am 10. August 1901 in Wankendorf in Holstein geboren, ging in Kiel zur Schule und erlernte nach Ablegung der Reifeprüfung dankknack 8 Jahre lang die Berufstätigkeit in Kiel, Stuttgart und Donaueschingen und war weitere sieben Jahre in leitenden Stellungen bei Grosshandelsunternehmen tätig. 1930 trat er gleichzeitig in die NSDAP und in die SA ein, später auch in die HJ. Im April 1932 wurde ihm das Amt des Bürgermeisters von Kiel-Heikendorf übertragen. Er meldete sich nach Ein-



Die grosse Feuerwehrliefer, der durch glückliche Umstände vor dem Verschleppwerden durch die Bolschewisten bewahrt blieb

# Scharfe Strafen für Schleichhändler

### Das Deutsche Sondergericht tagte in Wolmar

Wolmar, 2. Februar Das Deutsche Sondergericht hielt am 30. Januar erstmalig eine Sitzung in Wolmar ab. Nach der Begrüssung durch Gebietskommissar Hansen und der Erwiderung des Vorsitzenden, Amtsratsrat Dr. Kniep, wurden zwei Schleichhandelsfälle und ein Fall des unerlaubten Waffenbesitzes verhandelt.

Der Marktarbeiter Emil Ozollins aus Riga hatte zu spekulativen Zwecken bis zu seiner Verhaftung sechseinhalb Zentner Schaf- und Schweinefleisch und über einen halben Zentner Butter sowie andere Lebensmittel von verschiedenen Landwirten aufgekauft. Das Sondergericht verurteilte ihn dem Antrag des Ersten Staatsanwalts entsprechend zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren, einer empfindlichen Geldstrafe sowie dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, dass alle Verhältnisse gegen die Bewirtschaftungsbestimmungen streng gehandelt würden, da durch die verantwortungslosen Spekulationen die Deckung des lebenswichtigen Bedarfs der Bevölkerung gefährdet würde. Wer nicht willig die geringen Einschränkungen in der Versorgung tragen will, die in keinem Verhältnis zu den Opfern stehen, die die Front täglich zu bringen hat, sondern glaubt, sich über die behördlichen Anordnungen hinwegsetzen zu können, wird die ganze Härte der Ge-

setze zu spüren bekommen. In vermehrter Masse gilt das natürlich für diejenigen, die aus dem Mangel bestimmter Lebensmittel, insbesondere Butter und Fleisch, Geschäfte machen wollen. Die beteiligten Landwirte, die ein oder mehrere Schafe und Schweine an Ozollins verkauft hatten, erhielten je nach dem Umfang ihrer Schuld Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahr.

Mit einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 3 Monaten sowie einer Geldstrafe und 4 Jahren Ehrverlust wurde ferner der Fleischer Janis Dambis in Wenden bestraft, der ebenfalls aus spekulativen Gründen Schaf- und Schweinefleisch aufgekauft hatte; strafverschärfend wurde bei ihm be-

rücksichtigt, dass er den Landwirten, bei denen er Lebensmittel kaufte, vorgemacht hatte, käufliche Aufträge der Wehrmacht, und dass er bei seiner Verhaftung versuchte, den ihn abführenden Polizeibeamten mit 100 RM zu bestechen.

Zuletzt wurde gegen einen früheren Selbstschützmann verhandelt, der nach seiner Entlassung seine Pistole behalten hatte. Mit Rücksicht darauf, dass er gut beumeindet ist und sich bereits 1918 im Kalpabattillon und nach dem Ausbruch des Ostzuges in der Partisanenbewegung gegen die Bolschewisten eingesetzt hat, liess das Gericht nochmals Milde walten und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

## 11jähriger Messerstecher

Riga, 2. Februar Sonntagmorgens wurde auf der Sportstrasse der 12jährige Mintauts Griese von dem 11jährigen Schulkameraden Imants Brings durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzt. Die beiden Knaben waren in Gesellschaft anderer Schulkameraden am Nachmittag zum Treiben gewesen. Auf dem Heimwege spielten sie noch auf der Strasse. Hierbei zog Griese einen Spielrevolver aus der Tasche und hielt ihn seinem Kameraden Brinks vors Gesicht. Dieser war über diese Bedrohung derartig erobert, dass er mit einem kleinen Dolch seinem Kameraden in die Brust sties.

## Spekulant

Riga, 2. Februar In einer Gastwirtschaft auf dem Gelände des Wehrmannes Parkes bot ein junger Mann den anwesenden Gästen unter der Hand Fleischmarken zum Kauf an. Er verlangte den Preis von 1.— RM für ein Kupon. Einer der Gäste benachrichtigte die Polizei und liess den Markenspekulanten festnehmen. — Sonntagmorgens wurde vor dem Zirkus der 19-jährige Valentin Kusmins von der Polizei festgenommen. Er hatte eine grössere Anzahl Eintrittskarten für die am gleichen Tage im Zirkus stattfindenden Boxkämpfe aufgekauft und versuchte, diese Karten nun für den doppelten Preis an den Mann zu bringen.

## Sendefolge für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendegruppe Ostland mit den Sendern Dönnig, Goldingen und Libau lautet für Mittwoch, den 4. Februar 1942

## Fristverlängerung

Riga, 2. Februar Im Verkündungsblatt des Reichskommissars für das Ostland Nr. 5 vom 23. Januar ist die dritte Durchführungbestimmung zu der Devisenverordnung für das kurze Zeit die Gegenwart; aufgeschlossene Gesichter ringsum; die Heimat hält uns in ihrem Bann! Posttag ist Freudentag für die gesamte Gemeinschaft!

## Mietpreise in Riga-Land

Riga, 2. Februar Gemäss der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland gibt der Gebietskommissar Riga-Land eine Anordnung, die in seinem Gebiet gültig ist. Mietpreise bekannt. Hiernach werden die am 20. 1. 1941 erlassenen Mietpreise im Verwaltungsgebiet des Gebietskommissariats Riga-Land um 200% erhöht. Diese Erhöhung erstreckt sich nicht auf Mieten für Lagerräume.

## Theater in Riga

Dienstag, den 3. Februar Soldatentheater I: Grossvariété Halley (19 Uhr). Soldatentheater II: Berliner Tonkünstler (19 Uhr). Riger Oper: „Maskenball“ (18.30 Uhr). Lettisches Schauspielhaus: „Das Mädchen vom Moorhof“ (19 Uhr). Dalles Theater: „Die Liebe ist stärker als der Tod“ (18.30 Uhr). Volkstheater: „Reifezeugnis“ (19 Uhr).

# Zweifelsfragen wurden geklärt

### Arbeitsstagen in Raseinen und Tauragen

Schaufen, 2. Februar Gebietskommissar Gewecke (Schaufen) hatte den Kreisfisch mit seinen engsten Mitarbeitern, die Amtsbezirksvertreter, den Kreis- und die Bezirksarbitronen des Kreises Raseinen zu einer Arbeitsstagen nach Raseinen zusammengerufen. Ausser den oben genannten Personen nahmen an dieser Arbeitsstagen auch die Vertreter der deutschen Dienststellen, wie Arbeitsamt, die Amtsbezirks-Sonderführer usw. teil. Anschließend sprachen der Leiter der Abteilung Wirtschaft und der stellvertretende Gebietslandwirt über wichtige Fragen.

Nach den Referaten fand eine Aussprache statt, von der allseitig reger Gebrauch gemacht wurde und die manche Schwierigkeit beseitigte. Nachdem die Aussprache beendet war, wurde vom Gebietskommissar und dem Führer des Reichsarbeits-

dienstes, der beim Gebietskommissar für die Werbung von Freiwilligen für den Reichsarbeitsdienst sein Büro hat, noch auf die Werbung von Freiwilligen hingewiesen. Der Führer des Reichsarbeitsdienstes hat bei dieser Gelegenheit Fragen, die von den Freiwilligen an die Amtsvorsteher und an den Kreisfisch herangetragen wurden, geklärt und im übrigen die Anwesenden aufgefordert, für den Reichsarbeitsdienst noch weiter zu werben.

Er gab ferner bekannt, dass die Meldeliste bis zum 10. Februar 1942 verlängert wurde.

Zum Abschluss wurden durch den Gebietskommissar die Richtlinien aufgezeigt, nach denen die Arbeit im Kreise Raseinen weiter voranzutreiben ist.

Eine gleiche Arbeitsstagen wurde vom Gebietskommissar in Tauragen zusammengerufen, auf der die gleichen Punkte behandelt wurden.

# Volkswirtschaft

## Die Ukraine als Lieferant

Ihre Bedeutung für Osteuropa

Berlin, 2. Februar

Die Studiengesellschaft für deutsche Volkswirtschaft, die dem Reichsnährstand nachsteht, gab vor kurzem eine Arbeit heraus, die von Dr. Alexander Vatz stammt. Sie untersucht die sowjetische Kollektivwirtschaft, insbesondere die Landwirtschaft im ukrainischen Raum. Die hier zitierten Absätze legen dar, welche agrarische Überschussmöglichkeiten die Ukraine zu bieten vermag.

Bis zum Weltkriege bestand zwischen der UdSSR und insbesondere den Gebieten des ukrainischen Wirtschaftsraumes und Zentral- und Westeuropa eine gesunde Arbeitsverteilung. Durch den gegenwärtigen Warenmangel ist die Wirtschaft der Länder günstig beeinflusst. Der Weltkrieg und die darauf folgende Revolution führten zu einer Abschließung der UdSSR vom übrigen Europa und zerstörten dadurch die vorhandene Arbeitsteilung.

Der Anfall der ukrainischen Gebiete zur Westeuropa, die fehlenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse in verstärkter Masse aus den Überseeländern zu beziehen. Nach den Berechnungen von Dr. Schüttart fehlen für die Ernährung Festlandeuropas ohne England und die UdSSR im Durchschnitt des Jahres 1935/39 9 Mill. t Getreide. Der Fehlbetrag wurde aus ausereuropäischen Ländern eingeführt.

Nach vorsichtigen Berechnungen des Verfassers hat der ukrainische Wirtschaftsraum einen Getreideüberschuss von etwa 4,4 Millionen t im Durchschnitt des Jahres 1935/39. Westeuropas gedeckt werden könnten. Die restlichen 50 v. H. des Fehlbetrages könnten durch Sparmassnahmen, Ertragssteigerungen, insbesondere in Südosteuropa und im ukrainischen Wirtschaftsraum, ihren Ausgleich finden. Er würde dem Schwarzmeer- und Mittelmeer durch die Herstellung des Obstgutes und des Nordkautschuks zur europäischen Arbeitsteilung, da diese Gebiete ebenfalls imstande waren, große Getreidemengen zu liefern. Diese um das Schwarze Meer gelegenen Gebiete haben die besten Verbindungsmassnahmen mit dem Mittelmeer.

Die Wasserstraßen: Rhein-Main-Donau, Weichsel-San-Dnjestr, Weichsel-Prjpyjat, Düna (bzw. Wolchow)-Dnjestr sowie das Don-Wolgaflyssystem schliessen diese Gebiete an Westeuropa an. Diese Flusssysteme bilden zusammen mit dem Nord- und Mittelmeer den besten Verkehrs-Kapitalmeer das geschlossene kontinental-europäische Hauptwassersystem. Bei dem Ausbau der Arbeitsteilung zwischen dem ukrainischen Wirtschaftsraum und Westeuropa kann kein an der Arbeitsteilung uninteressierter Staat den Verbindungsweg steuern.

Das Unvermögen, zur Zeit erhebliche Überschüsse der Viehwirtschaft aus dem ukrainischen Wirtschaftsraum auszuführen, ist als vorübergehend zu betrachten. Gerade die Viehwirtschaft war durch die dortigen Agrarmaßnahmen sehr stark in die Wirtschaft gezogen. Wird die Viehwirtschaft neu aufgebaut und die Landwirtschaft des ukrainischen Wirtschaftsraumes intensiver, so können die landwirtschaftlichen Überschüsse erheblich gesteigert und bereitgestellt werden.

Das Fehlen der landwirtschaftlichen Überschüsse des ukrainischen Wirtschaftsraumes in der Außenhandelsbilanz der UdSSR ist darauf zurückzuführen, dass diese Überschüsse in den übrigen nichtukrainischen Gebieten der UdSSR verbraucht werden. Die Landwirtschaft ausserhalb des ukrainischen Wirtschaftsraumes stellt zum Teil die Anforderungen in die Produktion der landwirtschaftlichen Betriebe und an die landwirtschaftliche Technik, wenn annehmbare Erträge erzielt werden sollen, da die grossrussischen sowie weissrussischen Gebiete ausser der nördlichen Schwarzerde lehmgie, sandige Böden haben, die besonders sorgfältig bearbeitet und gedüngt werden müssen. Ferner sind noch unzählige Flächen von Sumpfen und Wiesen vorhanden, die durch entsprechende Meliorationsmassnahmen urbar gemacht werden könnten, um dann das Rückgrat einer leistungsfähigen Viehwirtschaft zu werden.

Die klimatischen und geologischen Einwirkungen sind durch den extremen Kontinentalitätsgrad und scharfe Gegensätzlichkeiten des Klimas bedingt. So ist der russische Winter hart und lang, der Sommer dagegen heiss und kurz. Nördlich des ukrainischen Wirtschaftsraumes wird die Vegetationszeit kürzer, östlich nimmt sie zwar zu, aber die Dürre in den Etappen treten als Hindernis auf. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Beurteilung ist, dass die Landwirtschaft des europäischen Russland in mehr als 4 Mo-

# Praxis der Preisangeichung

## Die Neuordnung in den Ostgebieten

Litzmannstadt, im Januar

Nach der Angleichung der Preise im Wartheland, auf Grund der Preisbildungsverordnung vom 18. November 1939, wurde vor einem Jahr ein allgemeiner Preisstopp (durch VO v. 12. Dezember, rückwirkend zum 1. Oktober 1940) angeordnet. Seitdem den Abschluss der Preisangleichung bedeutet. Das Verbot der Preisänderung nach Massgabe des § 2 dieser Verordnung war besonders zu beachten. War der Preis am 12. 12. 40 niedriger als am 30. September 40, so darf dieser Preis nicht überschritten werden und eine Erhöhung auf den Stand vom 30. September darf nicht erfolgen, da die Ostpreisstopverordnung jede Preisänderung nach dem 12. 12. 40 verbietet. Da in den Ostgebieten eine praktisch in jeder Weise stichhaltige Vergleichsgrundlage fehlte, musste der Preisstand der Nachbargebiete herangezogen werden. Der Paragraph 3 der Verordnung bestimmt, dass die Preise und Entgelte in den Ostgebieten die Preise und Entgelte für vergleichbare Güter und Leistungen der benachbarten Teile des Altreichs nicht überschreiten dürfen.

### Die obere Grenze

Es hat sich nun, wie aus internen Veröffentlichungen und den Berichten der Preisüberwachungs- und Preisbildungsstellen ersichtlich ist, ergeben, dass manche Preise zu hoch begrenzt wurden, so dass eine Senkung notwendig war. Es gilt dabei folgendes in einem Aufsatz im Merkblatt der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt auf eine kurze Formel gebrachtes Prinzip: Ist der Altpreis höher als der gestoppte Preis im Warthegau, darf der Stopppreis nicht überschritten werden. Liegt der Stopppreis im Warthegau höher als der Altpreis, muss er auf den Stand des Altreichs gesenkt werden. Die Preisverhältnisse, über die von den Polizei- und Regierungsstellen geklagt wurde, denen dann von den Gruppen nachgegangen und nach Möglich-

keit Ursachen und Gründe festgestellt wurden, ergaben sich meist daraus, dass der Handel die Verkaufspreise aus dem Zuschlag zu den Einstandspreisen berechnete. Bei der Unkenntnis manches Kaufmanns in Ost- und Preissachen, die für die Gewinne der Handel- und Steuerbilanz nicht gegeben sind. Da die Wahl des Durchschnittswertes mehrerer Friedensjahre bzw. der Gewinn eines Friedensjahres mit normaler Beanspruchung der Wirtschaft nicht möglich oder nicht heranzuziehen ist, so bleiben lediglich die „Richtpunkte“.

### „Richtpunkte“

Nach der Durchführungsanweisung der Klagspreisvorschriften in den eingegliederten Ostgebieten (vom 6. Juni 41) ist vom Reichskommissar für die Preisbildung bestimmt worden, dass in den Ostgebieten von den Richtpunkten bei der Gewinnermittlung auszugehen ist. Diese werden nur auf dem industriellen Sektor angewendet. Es muss eine Gewinnerklärung nach Massgabe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft ausgegebenen Gewinnerklärungsformulare abgegeben werden, wobei der „Einlagebogen“ wichtig ist. Die Kammer machte dabei auf eine Gefahr aufmerksam, die bei der einkaufenden Abgabe der Gewinnerklärungen zu beachten ist. Sie stellte fest, dass in manchen Fällen die Zahlen der Preiserklärung so ausgerichtet waren, dass kein Ergebnis herauskam. Wenn jedoch bei einer Nachprüfung die vorsätzliche oder fahrlässige Verschleiierung des wirklichen Zustandes festgestellt wird, so müssen die Betriebe mit einer empfindlichen Bestrafung rechnen.

Mit diesen Massnahmen und der Durchführung der wichtigsten Preisgesetze erschöpft sich keineswegs die Preisrichtungs- und -bildungspraxis in den Ostgebieten. Sie bildet aber einen wesentlichen Bestandteil der neuen Ordnung.

### 250 000 Flamen arbeiten im Reich

Dessau. Die wachsende europäische Zusammenarbeit wird durch das Eintreffen der 250 000 in Deutschland arbeitenden Flamen deshalb bestimmt, dass die Verbindung des Transportes in Brüssel hatten sich Vertreter zahlreicher deutscher Dienststellen eingefunden. Dem 250 000 Flamen wurde eine Preisangabe überreicht. Bei seinem Eintreffen in Dessau wurde er von Vertretern der Junkers-Flugzeug- und Motoren-Werke und einer Flamenkommission herzlich willkommen geheißen. Bei der Begrüssungsfeier kam die kameradschaftliche Verbundenheit der deutschen Gelehrten, die in den flandrischen Arbeitskammern zum Ausdruck.

### Frankreichs Arbeitslosenproblem gelöst

Paris. Während seines Aufenthaltes in Paris konnte der Staatssekretär für Arbeitsfragen mitteilen, dass das Problem der Arbeitslosigkeit gelöst sei und dass man über eine Arbeitskräfte-Krise sprechen könne. In der besetzten Zone betrug die Arbeitslosigkeit 100 000, davon 76 000 in Paris und Umgebung. Von diesen Arbeitslosen waren nur 12 500 eigentliche Arbeitskräfte. In unbesetzten Frankreich zählte man 7200 unterstützte Arbeitslose, davon 2300 Arbeitsunfähige. Die übrigen 4900 stellen auch die Unterstützung anheimgefallenen sind, aber noch Arbeit suchen.

### Englische Zinn-Statistiken erscheinen nicht mehr

Bern. Einer Meldung aus London zufolge hat das Institut in Genéve für die Veröffentlichung seiner monatlichen Statistik über die Zinnwertproduktion, die früher im Haag erschienen, einstellen müssen. Da die Ereignisse in Ostasien die Hauptzinnerzeugungsbereiche der englischen Kontrolle entzogen haben, gegen dem Zinnminst die statistischen Zahlen nicht mehr zu erheben sind. Ausserdem würden die grossen englischen Zinnfirmen Herausgabe ihrer privaten Statistiken ein-

### Italien reißt Schwedens Papier-Exportation

Stockholm. Nach einem Bericht zufolge hat das Institut in Genéve für die schwedische Holzveredlungsindustrie durch das neue schwedisch-italienische Wirtschaftsabkommen nicht unwesentlich zusätzlich beschäftigt, wenn auch der Warenaustausch mit Italien aus bezahlungs- und transporttechnischen Gründen begrenzt sei. Das neue Abkommen behält die Bestimmungen über den Export der schwedischen Papierindustrie, da, wie gemeldet, Papierlieferungen verschiedener Art bis zu einem Wert von vier Millionen Reichsmark im Rahmen des Abkommens 27 000 Tonnen Zeitungspapier und 15 000 Tonnen Zeitungschriften geliefert.

### Dänemark-Schweden

Kopenhagen. Der Umfang des Warenaustausches zwischen Dänemark und Schweden ist Gegenstand von Verhandlungen, die in Kopenhagen von einer dänischen Delegation aufgenommen worden sind. In Verbindung mit diesen Beratungen soll auch über eine Reihe finanzieller Fragen verhandelt werden, wie die wirtschaftliche Staats- und Kommunalanlagen, die auf schwedische Kronen lauten.

## Reform der Londoner Börse?

Unregelmässigkeiten stören

Genf, 2. Februar

Nach einer Meldung aus London besteht sich gewisse Kreise um eine Börsenreform in Zukunft sollen die Börsengeschäfte schriftlich niedergelegt werden. Den Börsenmitgliedern wurde ein Fragebogen zugestellt, in dem sie sich für oder gegen Reform aussprechen sollen. Die gleiche Reform wurde schon vor 50 Jahren vorgeschlagen, fand aber die einstimmige Ablehnung aller Börsenmitglieder. Die Reform würde ein noch grösseres Aufsehen erregt, da die Traditionen der Londoner Börse sprichwörtlich geworden waren. Gerüchten zufolge soll die Reform von einer Mehrheit Geschäftsregelgemässigkeiten in Londoner Börsenverkehr zurückzuführen sein.

naten, z. B. in den Steppen im Süden, bis zu 8 Monaten im Taggebiet an Feldarbeiten verhindert ist.

Die Angaben deuten die Schwierigkeiten der Gebieten der Sowjetunion ausserhalb des ukrainischen Wirtschaftsraumes an. Trotzdem hat man die Betriebsorganisation bei den Agrarmaßnahmen am wenigstens beachtet. Man hat sogar durch die Agrarverfassung unüberwindliche Schwierigkeiten hervorgerufen. Die Agrarverfassung der Sowjetunion der Stolypinschen Reformen hat jegliche persönliche Initiative und jedes Verantwortungsbewusstsein im Keime erstickt (Mirverfassung, Kollektivisierung) oder durch weitgehende Bürokratisierung (Kollektivierung) unmöglich gemacht. Die Möglichkeit, den Mangel an Nahrungsmitteln durch Heranziehen der Gebieten, in denen die Natur verschwendischer mit den Erträgen umgeht, auszugleichen, erschien viel leichter, als landwirtschaftliche Erzeugnisse dem Boden mit Erfolg unter ungünstigeren natürlichen Verhältnissen abzurufen. Man glaubte, den Boden mangelhaft bei der Bestimmung der Anbauarten und den Bodenpolitik zu betreiben, die wenig geeignet war, die Erträge mit den wachsenden Anforderungen in Einklang zu bringen. Die Abgabe der landwirtschaftlichen Überschüsse des ukrainischen Wirtschaftsraumes an Westeuropa hätte die Sowjetregierung gezwungen, die Agrarverhältnisse auf die Voraussetzungen einer möglichst umfangreichen landwirtschaftlichen Erzeugung hin zu überprüfen. Die Bevölkerung der übrigen Sowjetunion kann sich auch ohne die Zuschüsse aus dem ukrainischen Wirtschaftsraum eine solide Ernährungsgrundlage schaffen, wenn die hemmenden Erzeugnisvorsatzungen beseitigt und Bestimmungsvoraussetzungen abgeben die Gewähr, dass man mit einer dauernden Erzeugnissteigerung rechnen kann, die Westeuropa eine lebensnotwendige Arbeitsteilung ermöglicht.

### 350 000 Handwerker im Gouvernement

Krakau. Im Generalgouvernement gibt es nach einer Verlautbarung des Leiters der Gruppe Handwerker einschliesslich der Handwerkerbetriebe 140 000 Handwerksbetriebe mit rund 350 000 Arbeitnehmern. Einschliesslich der Familienangehörigen leben schätzungsweise rund 900 000 Personen im Generalgouvernement vom Handwerk. Der Jahresumsatz des Handwerks im Generalgouvernement beziffert sich nach der gleichen Quelle auf etwa 1,6 Milliarden Lit.

### Umwälzung in der Glasveredlung

Haida (Sudetendeckel). In der Staatsschule für Glasveredlung wird eine Schleiftechnik ausprobiert, durch die besonders plastische Wirkungen erzielt werden können. Die Glasveredlung wird durch eine mit elektrischer Kraft angetriebene bigsame Welle. Die Gefahr, dass die grossen Glassplatten bei der Umwälzung durch die Einwirkung der Hitze zerplatzen, wird durch ein besonderes Lagerungsansehen behoben. Als erstes grosses Werk nach dem neuen Schiffs- und Flugzeugbau wird die Glasveredlungsbetriebe für den Rahaussaal der Stadt Krummau hergestellt.

# Börsen und Märkte

## Berliner Effekten (2. Februar)

Zu Beginn der neuen Woche böten die Aktienmärkte ein sehr ruhiges Bild. Nennenswerte Kursveränderungen blieben vereinzelt. Im grossen und ganzen waren die Wertveränderungen nach beiden Seiten gering. Eine halbe Rubikete der ersten Kurse eine Strichnotiz. Den Kursen lagen vielfach nur Mindestnotizen zugrunde. Valuten blieben unverändert. Die weitere Verlauf war vorwiegend sachgemäß.

Gegen Ende des Verkehrs traten keine wesentlichen Veränderungen mehr ein.

Schlusskurse:	2. 2. 31.
Accumulator	387— 388,50
AEG	185— 185,25
BMW	205— 204,75
Bemberg	164— —
Berger Tiefbau	228,75 —
Brown Boveri	175,75 176—
Conti-Comuni	165,50 166—
Daimler-Benz	211,75 210,50
Demag	221,25 222—
Conti-Gas	163,75 163,50
Edel	172,75 173—
Diach, Eisenhandel	146,25 147—
E. L. Licht und Kraft	277— 277,50
Gesüfule	227,50 227,50
L. G. Farben	286,25 287,50
Hoesch	163,75 163,75
Holtmann	163— 163,50
Klöckner	166,75 166,50
Krupp	152,25 152—
Manneberg	157,75 157,75
MAN	226— 223—
Rhein Stahl	192— 192—
Rheinmetall-Borsig	166,50 166—
Salzgitter	182,25 182,50
Schweinfurt	180— 179,50
Siemens-Halske	349,50 349,50
Stahlwerke	152,50 152—
Winterhall	182— 182,75
Zellstoff Waldhof	122,50 122,50
Commerzbank	147,75 147,50
Deutsche Bank	148,50 148,50
Dresdner Bank	146,75 146,75

Obligationen:  
1. G. Farben 4 1/2 v. 1939 — 107,75  
1. G. Farben 4 1/2 v. RM 105,25 —  
Festverzinsliche:  
4 1/2 v. Reichsschatze 1938/IV 101,30 102—  
4 1/2 v. Reichsschatze 1940/VI 104,10 104,10

## Berliner amtliche Devisenkurse

Brüssel	39,96	40,2
Rio de Janeiro	0,130	0,132
Kopenhagen	52,15	52,25
Sofia	3,047	3,053
London	5,06	5,07
Paris	—	—
Amsterdam	132,70	132,70
Rom	13,14	13,16
Warschau	10,130	10,135
Lissabon	56,76	56,68
Oslo	10,14	10,16
Bukarest	—	—
Genève	57,89	58,01
Zürich	57,89	58,01
New York	1,199	1,201

## Auswärtige Devisen

Devisen Stockholm, 2. Febr.: London Geld 16,85/Brief 16,95, Berlin 167 1/4/168 1/4, Paris —/9,00, Brüssel —/67,50, Zürich 97/97,00, Amsterdam —/223,50, Kopenhagen 60/97,00, Oslo 95,35/95,65, Warschau 10,15/10,20, Helsinki 8,35/8,59, Rom 21,95/22,15, Montreal 3,75/3,82.
Devisen Oslo, 2. Febr.: London Geld 16,85/Brief 16,95, Berlin 167 1/4/168 1/4, Paris —/9,00, Brüssel —/67,50, Zürich 97/97,00, Amsterdam —/223,50, Kopenhagen 60/97,00, Oslo 95,35/95,65, Warschau 10,15/10,20, Helsinki 8,35/8,59, Rom 21,95/22,15, Montreal 3,75/3,82.
Devisen Kopenhagen, 2. Febr.: London 19,34, New York 4,79, Berlin 191,80, Paris 10,85, Amsterdam 25,76,00, Zürich 111,25, Amsterdam 25,76,00, Stockholm 114,15, Oslo 109,16/109,93.

## Amsterdamer Effekten

2. 2. 31.		
Allgem. Kunstzijde	156/7	155—
Lever Bros. u. Unil.	176,50	174 1/4
Amstel	200,50	200,75
Konink. Nederl.	246—	247,50
Amsterdam Rubber	183—	184,50
Holl. Kunstzijde	183—	181—

## Zürcher Effekten

2. 2. 31.		
Alum. Industrie	3295—	—
Gebrüder Coppel	271 1/2	—
AEG Berlin	44—	44,50

## Malländer I.

2. 1. 31.		
Snia Viscosa	802—	890—
Fiat	1009—	982—
Pirelli Italiana	2350—	2300—
Montecatini	274—	271—

## New Yorker Effekten

(31. Januar)		
31. 1. 30. 1.		
Allied Chemical	139 1/4	139—
Amoco	31 1/2	31—
Bethlehem Steel	63,50	63—
General Motors	32 1/2	32,50
Intern. Nickel	27,25	26,25
Intern. Aircraft	21,25	21—
S. Steel Corp.	52 1/2	52,50
Woolworth Comp.	26,25	26 1/2

## Amerikanische Kabelberichte

New York:	31. 1. 30. 1.	
Baumwolle loco	20,10	20,49
Baumwolle, Januar	18,75	19,31
Kupfer-Elektrolyt, loco	12—	12—
Zinn-Strait, loco	32—	32—
Peru per Juli	2—	2—
Blei loco	6,50	6,50
Zink, East St. Louis, loco	8,25	8,25
Winnipeg:	—	—
Weizen, Mai	80 1/2	80 1/2
Weizen, Juli	81,50	81,75
Chicago, weisses Weizen	—	—
Weizen, —	130 1/2	131 1/2
Mais	88—	88 1/2





Vor Petersburg fand den Helden im Kampfe gegen den Bolschewismus für Freiheit, Recht und seine hartnäckige Heimat unter Icher, stets stolischen und heldenberühmte Krieger und Geiselnamen, der Schütze des Vaterlan-

Hugo Schmidt

Stadtmusikant, am Opern in Livland im Alter von 23 Jahren

Der Betriebsleiter und die Gefolgschaft der Gesellschaft für Ökonomie der Dampf-erzeugungskosten und Förderung = Kontrolle = Richard KabitZ = Berlin — Lituanenstr. Kreidelerstr. 7/8

Heinrich Passern

Ist am 30. Januar 1942 im Alter von 76 Jahren starb entschlossen. Die Beerdigung findet am 4. Februar 1942 um 11 Uhr vor Trauerhalle, Weidemannstr. 3, W. 31, auf dem Gossens Friedhof (neue Platte) statt.

In tiefer Trauer die Angehörigen nah und fern

KLEINE ANZEIGEN

Private Gebrauchsgegenstände... Kleiner Gebrauchsgüter... Kleiner Gebrauchsgüter... Kleiner Gebrauchsgüter...

Stellen-Anzeigen... FICAP ANN... FICAP ANN... FICAP ANN...

Wanted Verkäuferin... hoher Geist in bestem Molog... hoher Geist in bestem Molog...

Wirtschaftlerin... mit guten Kochkenntnissen... mit guten Kochkenntnissen...

Reinmachefrau... bei der Vermietung in Waude... bei der Vermietung in Waude...

Kontrollist(in)... in Riga sucht per sofort... in Riga sucht per sofort...

Rundfunk-techniker... in Riga sucht per sofort... in Riga sucht per sofort...

Behnke & Sieg... Schiffsmakler und Befrachtungsgeschäft... Schiffsmakler und Befrachtungsgeschäft...

Reederei... gegründet 1890... gegründet 1890...

Zweigniederlassung: Riga, G. Schlosser, 9, Telefon 21111... Zweigniederlassung: Riga, G. Schlosser, 9, Telefon 21111...

Hauptkontor: Danzig, Langenmarkt 29... Hauptkontor: Danzig, Langenmarkt 29...

Zweikontore: Neuhäuserstr. 23a... Zweikontore: Neuhäuserstr. 23a...

Wiederholer: G. Schlosser, 9... Wiederholer: G. Schlosser, 9...

Telegramme für alle Niederlassungen: Behnung... Telegramme für alle Niederlassungen: Behnung...

Staatliche Gusselenglosserete 'VESUJ' Riga... Staatliche Gusselenglosserete 'VESUJ' Riga...

Dorpat: Landstrasse Nr. 1... Dorpat: Landstrasse Nr. 1...

Rektor: Di. Techn. 51330... Rektor: Di. Techn. 51330...

Tele. Techn. 51788... Tele. Techn. 51788...

Zentralheizung... Kessel u. Radiatoren... Kessel u. Radiatoren...

Gusselenglosserete... Maschinenteile... Maschinenteile...

Schrauben... Schrauben... Schrauben...

Staatliche Gusselenglosserete 'VESUJ' Riga... Staatliche Gusselenglosserete 'VESUJ' Riga...

Dorpat: Landstrasse Nr. 1... Dorpat: Landstrasse Nr. 1...

Rektor: Di. Techn. 51330... Rektor: Di. Techn. 51330...

Tele. Techn. 51788... Tele. Techn. 51788...

Zentralheizung... Kessel u. Radiatoren... Kessel u. Radiatoren...

Gusselenglosserete... Maschinenteile... Maschinenteile...

Schrauben... Schrauben... Schrauben...

Verkauf

Retina II... PAPIER für Verdrückungs... PAPIER für Verdrückungs...

Briefmarken... Briefmarken... Briefmarken...

Blaufuchs... Polarfuchs... Blaufuchs... Polarfuchs...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren... 3-Phas. Drehstrom-Motoren...

Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik... Baltische Lackfabrik...

Kaufgesuche... Kaufgesuche... Kaufgesuche...

Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch... Kleiner Schreibtisch...

Mietgesuche

Zentral-Handelsgesellschaft Ost... Zentral-Handelsgesellschaft Ost...

gut möblierte Zimmer... gut möblierte Zimmer... gut möblierte Zimmer...

Herrschaftl. Wohnung... Herrschaftl. Wohnung... Herrschaftl. Wohnung...

Zimmer... Zimmer... Zimmer...

Wer will leben über das Gedrückte von Nikolai Radigin?

Ist am 31. Oktober 1940 in Li-... Ist am 31. Oktober 1940 in Li-...

Arztinnen... Arztinnen... Arztinnen...

Marken und Münzen... Marken und Münzen... Marken und Münzen...

BRITANNISCHE... BRITANNISCHE... BRITANNISCHE...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen... Arten und Vorkommen...

Das Rigger Opernhaus

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Dailes-Theater

Donnerstag, 2. Februar um 18.30 Uhr... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15...

Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.15... Donnerstag, 2. Februar um 18.30-19.